

## DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16175  
Montag, 15. November 2021

Farm to Fork: EU-Agrarminister warnen vor einer Verlagerung der Erzeugung	1
Corona-Hilfen: Köstinger legt erste Gesamtbilanz für Land- und Forstwirtschaft vor	2
Klimakonferenz COP26: Landwirtschaft nur am Rande verhandelt	3
EU-Handelsabkommen mit Chile: Frankreich ist skeptisch	4
10% der oberösterreichischen Waldfläche sind bereits jetzt außer Nutzung gestellt	5
EU-Schlachtrindermarkt: Notierungen für Jungtiere legen weiter zu	6
Russland: Tierische Produktion im dritten Quartal 2021 leicht unter dem Vorjahr	6
Feierliche Büroraumeröffnung im "Haus der Tierzucht"	7
Land- und forstwirtschaftliche Meister: Beste Absolventen wurden ausgezeichnet	8
Tiroler Abschlussbescheid: Landesverwaltungsgericht lässt aufschiebende Wirkung zu	9
LFI OÖ: Neuer Lehrgang "Gemüsebau am bäuerlichen Betrieb" ab 2022	9
OÖ Jungmost 2021 besticht durch fruchtiges und erfrischendes Aroma	10
Vorarlberg: Schwieriges Weinjahr mit gutem Ausgang	10

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT  
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische  
Versicherung

## Farm to Fork: EU-Agrarminister warnen vor einer Verlagerung der Erzeugung

### Köstinger fordert europäische Lösung im Wolfsmanagement

Brüssel, 15. November 2021 (aiz.info). - Die geplanten Ziele der Farm to Fork-Strategie dürfen nicht dazu führen, dass in der EU weniger Agrarprodukte hergestellt und dafür mehr Lebensmittel in die EU eingeführt werden. Um das zu verhindern, müssen die Importe den gleichen Standards unterliegen wie die heimischen Produkte, forderten zahlreiche EU-Agrarminister auf ihrem heutigen Treffen in Brüssel. Überdies diskutierten die EU-Ressortchefs den Umgang mit großen Beutegreifern, wie etwa mit den Wölfen. Auf Initiative der Slowakei forderten auch Österreich, Tschechien, Deutschland, Finnland und Rumänien von der EU-Kommission eine europäische Lösung im Wolfsmanagement sowie die aktuelle Problemsituation ernst zu nehmen. "Die Meldungen von Wolfsrissen haben sich in dieser Saison gehäuft, rund 500 Tiere wurden in Österreich von Wölfen getötet. Wenn jetzt nicht gehandelt wird und Problemwölfe entnommen werden, können die heimischen Almen bald nicht mehr bewirtschaftet werden. Wölfe halten sich nicht an nationale Grenzen. Wir brauchen deshalb eine europäische Lösung, um auch die österreichische Alm- und Weidewirtschaft nachhaltig abzusichern", erklärte Landwirtschaftsministerin **Elisabeth Köstinger** bei der Ratssitzung.

Bezüglich Farm to Fork gehe es darum, die Produktion in der EU zu halten, betonte die deutsche Bundeslandwirtschaftsministerin **Julia Klöckner**, die von ihren Kollegen auf ihrem letzten EU-Agrarrat herzlich verabschiedet wurde. Klöckner mahnte die EU-Kommission, in ihren Handelsgesprächen mit Drittländern die Farm to Fork-Strategie im Auge zu behalten und dafür zu sorgen, dass höhere Standards in der EU nicht durch Importe unterlaufen werden. Der französische Landwirtschaftsminister **Julien Denormandie** erklärte, eine nachhaltige Handelspolitik und die Selbstversorgung der EU mit Nahrungsmitteln gehörten zu den Schwerpunkten der französischen EU-Ratspräsidentschaft im ersten Halbjahr 2022. Die Ziele der Farm to Fork-Strategie sollten zusammen mit den Landwirten verfolgt werden und nicht gegen sie, betonte Denormandie.

EU-Gesundheitskommissarin **Stella Kyriakides** wies darauf hin, dass man im kommenden Jahr mit der Umsetzung der Farm to Fork-Strategie beginnen werde. Die EU-Kommission werde Vorschläge für den nachhaltigen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und für Saatgut vorlegen. Jeden ihrer Vorschläge werde die EU-Kommission mit einer Folgenabschätzung begleiten, berichtete Kyriakides. Sie ging zudem auf die Sorgen der Minister ein und betonte, alle bestehenden und zukünftigen Handelsverträge mit Drittländern würden mit einem Nachhaltigkeitskapitel ausgestattet. "Importe müssen den Anforderungen der EU entsprechen", sicherte die EU-Kommissarin den Ministern zu.

### Wölfe gefährden Alm- und Weidewirtschaft

Aktuell gibt es in Österreich 30 bis 50 Wölfe, davon zumindest ein bestätigtes Rudel im Waldviertel, wie aus Zahlen des "Österreichzentrums Bär, Wolf, Luchs" hervorgeht. In Deutschland geht die nationale Dokumentationsstelle von 130 Rudeln und insgesamt 500 bis 600 Wölfen im Jahr 2020 aus. Rund 4.000 Nutztierrisse wurden im Vorjahr in dem Nachbarland registriert. Die Errichtung eines Zaunes auf zirka 30 ha der Peer-Alm in Tirol für rund 120 Schafe und Ziegen verursachte Gesamt-Nettomaterialkosten von 13.300 Euro, wovon 60% durch das Land Tirol gefördert wurden. Außerdem waren dafür 765 Arbeitsstunden, davon 410 Stunden in Eigenleistung und 355 Stunden

durch Fremdarbeitskräfte, erforderlich. Dazu kommt, dass der Zaun vor dem Winter abgebaut und im Frühjahr wieder errichtet werden muss.

Ein angemessener Schutz der Herden könne Schäden wirksam verhindern. Dennoch sei ein Herdenschutz nicht in jedem Fall realisierbar, etwa aus topografischen Gründen oder wegen unverhältnismäßiger Kosten, so Köstinger. Die Ministerin forderte daher, alle zur Verfügung stehenden rechtlichen Möglichkeiten zu nutzen, damit besonders verhaltensauffällige Wölfe rechtzeitig entnommen werden können. "Das ist nicht nur unsere Verpflichtung gegenüber unseren Bäuerinnen und Bauern, sondern auch zur Verhinderung unnötigen Tierleids der Weidetiere", verdeutlichte Köstinger.

Darüber hinaus bedrohen Wolfsrisse die traditionelle Bewirtschaftung von Almen und Weiden. Kommt es aufgrund der großen Beutegreifer zu früheren Almabtrieben oder erst gar nicht zu Auftrieben, hat dies Auswirkungen auf unterschiedlichen Ebenen. "Es ist wichtig, die Kulturlandschaft für die heimische Bevölkerung und auch die zahlreichen Touristinnen und Touristen zu erhalten, aber auch die Lebensgrundlage der vielen Bäuerinnen und Bauern zu schützen", so Köstinger. Denn jeder einzelne Riss stelle einen großen finanziellen Schaden, sowie auch eine persönliche und psychische Belastung für die Bauern dar. Daneben dürfe auch das Tierleid nicht außer Acht gelassen werden, da die Nutztiere meist qualvoll verenden. (Schluss) mö/hub

## **Corona-Hilfen: Köstinger legt erste Gesamtbilanz für Land- und Forstwirtschaft vor**

Fast 1 Mrd. Euro für den ländlichen Raum ausbezahlt - Investitionsboom ausgelöst

Wien, 15. November 2021 (aiz.info). - Um die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe gut durch die Corona-Krise zu bringen, hat die Bundesregierung für die Land- und Forstwirtschaft mehrere umfassende Unterstützungs- und Hilfsmaßnahmen umgesetzt. Jetzt liegt eine erste Gesamtbilanz der Auszahlungen vor, es wurde fast 1 Mrd. Euro an Corona-Hilfen ausbezahlt. Zentrale Bestandteile dieses Pakets waren Härtefallfonds und Umsatzerersatz, Ausfallbonus, Verlustersatz sowie die COVID-Investitionsprämie des Wirtschaftsministeriums. "Diese Hilfsmaßnahmen für die Land- und Forstwirtschaft waren zielgenau. Dort, wo Verluste entstanden sind, konnten wir vieles ausgleichen. Das hat jenen, die von der Krise wirtschaftlich besonders betroffen waren, sehr geholfen und zum Teil die Existenz gesichert", betont Bundesministerin **Elisabeth Köstinger**

Mit dem Härtefallfondsgesetz wurde ein Sicherheitsnetz für Einkommensausfälle bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben sowie Privatzimmervermietern geschaffen. Betriebe, die durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie Umsatzeinbrüche in Kauf nehmen mussten, erhielten einen finanziellen Zuschuss, der nicht zurückgezahlt werden musste. Mit dem Ausfallsbonus (für den noch Anträge gestellt werden können) wurde der Kreis der Anspruchsberechtigten ausgeweitet. Diese Maßnahmen gelten für touristische Vermieter, Wein-, Mostbuschenschank und Almausschank.

Für Härtefallfonds, Umsatzerersatz und Ausfallsbonus wurden bis Ende Oktober 122,25 Mio. Euro ausbezahlt, davon entfielen 60,30 Mio. Euro auf 6.764 landwirtschaftliche Betriebe und 61,96 Mio. Euro auf 7.392 Privatzimmervermieter.

### **Verlustersatz für indirekt betroffene Betriebe: 42,57 Mio. Euro ausbezahlt**

Durch die Schließungen von Gastronomie und Hotellerie wurden auch die landwirtschaftlichen Produzenten schwer getroffen. Daher wurde für vier Betriebszweige (Schweinemast und Zuchtsauen, Produktion von Speise- und Saatkartoffeln, Legehennen, Wein) der Verlustersatz für indirekt Betroffene in der Landwirtschaft beschlossen, um die größten Einbußen abzufedern. Im Rahmen dieser Maßnahme wurden rund 42,57 Mio. Euro ausbezahlt, davon gingen in die Schweinehaltung 28,16 Mio. Euro (4.579 Betriebe), an die Kartoffelbauern 4,60 Mio. Euro (1.131 Betriebe), an Legehennenhalter 5,14 Mio. Euro (350 Betriebe) und in den Weinbau 4,67 Mio. Euro (159 Betriebe).

### **Investitionen von 8,8 Mrd. Euro ausgelöst**

Im Rahmen der Investitionsprämie wurden in der Land- und Forstwirtschaft sowie für lebensmittelverarbeitende Betriebe rund 763 Mio. Euro an 73.000 Antragsteller ausbezahlt. Damit wurden Investitionen von 8,8 Mrd. Euro ausgelöst. Dabei entfielen rund 32% der Auszahlungen auf ökologische Investitionen und 10% auf Projekte im Bereich Digitalisierung.

Mit rund 10% hatten Milchviehbetriebe (rund 8.500) einen sehr hohen Anteil an den Anträgen. Aber auch in der Schweinehaltung (rund 2.000) und im Weinbau (rund 1.700) wurden verhältnismäßig viele Anträge gestellt. Maschinen wurden erneuert, auf vielen Dächern sind Photovoltaikanlagen entstanden, neue ökologische Heizwerke wurden gebaut und viel in die Digitalisierung und Modernisierung der Landwirtschaft investiert.

"Die Investitionsprämie war eine 'Hilfe zur Selbsthilfe'. Sie hat den Betrieben dabei geholfen, auch in der Krise notwendige Investitionen zu tätigen und wettbewerbsfähig zu bleiben. Aber vor allem ging es darum, aus der Krise heraus zu investieren. Diese Prämie wurde im land- und forstwirtschaftlichen Bereich und in der gesamten Lebensmittelwertschöpfung von den Betrieben sehr gut angenommen und hat einen echten Investitionsboom ausgelöst", berichtet Köstinger. (Schluss) kam

## **Klimakonferenz COP26: Landwirtschaft nur am Rande verhandelt**

Über 100 Länder schließen sich "Globalen Methan-Verpflichtung" an

Glasgow, 15. November 2021 (aiz.info). - Im offiziellen Programm der Klimakonferenz in Glasgow spielte die Landwirtschaft kaum eine Rolle. Ein Ausstieg aus der klimaschädlichen Produktion von Strom aus Kohle wurde auf der Klimakonferenz (COP26) aber vereinbart. Die Teilnehmer verständigten sich darauf, zukünftig auf unsinnige Förderungen für Kohlekraftwerke zu verzichten. China und Indien haben den Abschlusstext zwar abgeschwächt, sich aber letztendlich doch auf einen langfristigen Ausstieg aus der Kohleverstromung eingelassen. Zudem streben die großen Länder eine klimaneutrale Wirtschaft bis zur Jahrhundertmitte an, oder auch etwas später. Das in Paris vereinbarte Klimaziel von 1,5 °C bis zum Ende des Jahrhunderts wird mit den Verpflichtungen auf der COP26 nicht erreicht.

Jenseits des offiziellen Konferenzprogramms kam es in Glasgow zu weiteren Vereinbarungen für das Klima. Über 100 Länder schließen sich zur "Globalen Methan-Verpflichtung" mit dem Ziel zusammen, den Methanausstoß bis 2030 um 30% zu vermindern. Die Initiative legt den Schwerpunkt auf den Methanausstoß bei der Gas- und Erdölförderung. Langfristig sollen aber auch Landwirte den Methanausstoß bei der Rinderhaltung mithilfe von Förderprogrammen vermindern.

Ein weiterer Erfolg auf der COP26 betrifft den Wald. 105 Länder versprechen, den Verlust von Waldflächen bis 2030 zu beenden. Schon 2014 gab es im Vorfeld einer Klimakonferenz eine Initiative zum Schutz von Regen- und Urwäldern. Doch damals machten wichtige Länder mit großen Waldbeständen nicht mit. Umso wichtiger wird nun auf der Klimakonferenz in Schottland eine Beteiligung von Russland, Brasilien und China bewertet. Auch Indonesien, der größte Palmölexporteur weltweit, ist dabei. Die Unterzeichnerländer verfügen über rund 85% der Waldfläche auf der Welt. (Schluss) mö

## EU-Handelsabkommen mit Chile: Frankreich ist skeptisch

Zusätzliche Vereinbarungen für den Umweltschutz gefordert

Brüssel/Santiago de Chile, 15. November 2021 (aiz.info). - Ein mögliches Freihandelsabkommen mit Chile ist ausgehandelt und wartet auf die Zustimmung der EU-Mitgliedstaaten, erklärte EU-Handelskommissar **Vladis Dombrovskis** im Handelsministerrat in Brüssel. Der deutsche Wirtschaftsminister **Peter Altmaier** drängt ebenfalls auf eine rasche Ratifizierung eines Abkommens mit Chile durch die EU-Mitgliedstaaten und wird dabei von der Mehrheit der anderen EU-Mitgliedsländer unterstützt. Frankreich dagegen zögert und fordert zusätzliche Vereinbarungen für den Umweltschutz mit Chile. Außerdem möchte Frankreich vor einem Abschluss des Abkommens zunächst die nationalen Präsidentschaftswahlen im März abwarten.

Der französische Handelsminister **Franck Riester** trat in der Aussprache über Freihandelsabkommen im Ministerrat auf die Bremse. "Die Abkommen dürfen den EU-Agrarsektor nicht destabilisieren", betonte Riester vor seinen Kollegen. Die Freihandelsverträge mit Japan, Südkorea und Kanada seien gut für die EU, weil sie dem Agrarsektor zusätzliche Absatzmöglichkeiten eröffneten, erklärte Frankreich im Rat.

Dombrovskis berichtete, in den Verhandlungen mit Neuseeland gäbe es noch etliche Unstimmigkeiten. Die Handelsgespräche mit Australien habe die EU ausgesetzt, nachdem das Land hinter dem Rücken der EU mit dem Vereinigten Königreich und den USA eine Sicherheitsallianz vereinbart habe. (Schluss) mö

## 10% der oberösterreichischen Waldfläche sind bereits jetzt außer Nutzung gestellt

Langer-Weninger empfiehlt Umbau zu standortangepassten Mischbeständen

Linz, 15. November 2021 (aiz.info). - Die Agrar-Landesrätin in Oberösterreich, **Michaela Langer-Weninger**, lehnt eine Außer-Nutzung-Stellung von Wäldern, wie von der EU-Kommission in der Waldstrategie 2030 vorgeschlagen, entschieden ab. "Bereits heute wird in Oberösterreich ein Zehntel der Waldfläche nicht bewirtschaftet. Den größten Anteil davon nimmt der Schutzwald außer Ertrag mit 8,1% ein. Aber auch der Nationalpark Kalkalpen mit rund 16.000 ha, Naturwaldreservate und unzählige andere Waldflächen sind im Zuge von Vertragsnaturschutz gänzlich aus der Bewirtschaftung genommen. Darüber hinaus gibt es einen nicht unwesentlichen Anteil an Wirtschaftswald, der nicht genutzt wird, weil sich die Bewirtschaftung schlicht nicht mehr lohnt", betonte Langer-Weninger.

Vielmehr möchte sie den in Oberösterreich eingeschlagenen Weg weitergehen. "Waldumbau hin zu standortangepassten Mischwäldern und stärkere Beachtung der ökologischen Zusammenhänge in der Bewirtschaftung - so schaffen es unsere 70.000 Waldbesitzerinnen und -besitzer auch in Zukunft, Klimaschutz, Artenvielfalt und eine finanziell erfolgreiche Forstwirtschaft unter einen Hut zu bekommen", unterstrich Langer-Weninger. Die Bewirtschaftung der Wälder unter Berücksichtigung der Artenvielfalt sei für die oberösterreichischen Besitzer ein grundsätzliches Ziel und kein Widerspruch. Das strenge österreichische Forstgesetz stelle die Nachhaltigkeit und auch die Kleinflächigkeit der Bewirtschaftung sicher, denn nur Flächen von maximal 0,2 ha im Schutzwald und 0,5 ha im Wirtschaftswald dürften ohne behördliche Bewilligung in einem Zug genutzt werden.

Zudem zeige die Österreichische Waldinventur, dass in den letzten beiden Jahrzehnten die Anteile von Strauchflächen und Lücken, aber auch von stärkerem Baumholz und Starkholz im oberösterreichischen Wald deutlich angestiegen sei. "Wir befinden uns bereits mitten im Umbau hin zu Mischbeständen mit diverser Kronenstruktur. Lichte und geschlossene Wälder mit verschiedenen Baumarten wechseln sich ab und bieten Lebensraum für unterschiedlichste Arten", so die Landesrätin.

Der Verzicht auf die Holznutzung in den heimischen Wäldern widerspreche klar den Klimazielen. "Denn unbewirtschaftete Forstflächen können keine dauerhaften Kohlenstoffsinken darstellen. Dagegen binden Holzprodukte den Kohlenstoff langfristig. Auch wenn sie am Ende energetisch genutzt werden, geschieht dies im Gegensatz zu fossilen Brennstoffen CO<sub>2</sub>-neutral. So können in Österreich durch die heimische Wald- und Holzwirtschaft bereits heute rund 7% der nationalen Treibhausgasemissionen kompensiert werden", verdeutlichte Langer-Weninger.

### Vorrat und Baumartenvielfalt nehmen zu

Nach der Waldinventur findet sich ein Holzvorrat von 166 Mio. Vorratsfestmeter Holz (371 je ha) in den Wäldern Oberösterreichs. Die Waldfläche des Bundeslandes beträgt rund 500.000 ha, das sind 42% der Landesfläche, und nimmt laufend zu. Aufforstungen müssen heute mindestens vier Baumarten beinhalten, um förderwürdig zu sein, sodass auch die Baumartenvielfalt steigt. Eichen, aber auch Buchen und viele andere Laubbaumarten nehmen in ihrer Bedeutung zu. Tanne, Lärche und Douglasie sind wichtige Baumarten, um auch zukünftig in mittleren und tieferen Lagen einen Nadelholzanteil erhalten zu können, wird vom Land OÖ betont. (Schluss)

## **EU-Schlachtrindermarkt: Notierungen für Jungstiere legen weiter zu**

### **Österreich: Kalbinnen verzeichnen leichten Preisanstieg**

Wien, 15. November 2021 (aiz.info). - Am europäischen Schlachtrindermarkt herrscht derzeit im Jungstierbereich eine gute Nachfrage bei steigenden Preisen. In Österreich ist aufgrund der bevorstehenden Weihnachtszeit die Nachfrage seitens des Lebensmitteleinzelhandels sehr gut. Der Mengenbedarf der Schlachtunternehmen kann nicht immer ausreichend erfüllt werden. Andererseits führen im Außer-Haus-Verzehr die schwer prognostizierbare Situation durch die Teil-Lockdowns und die in Aussicht gestellten Verschärfungen zu einer unsicheren Marktlage. Schlachtreife Jungstiere sollten in den nächsten zwei bis drei Wochen vermarktet werden, empfiehlt die Rinderbörse. Die Preise tendieren diese Woche nach oben, auch die Qualitätszuschläge für AMA-Gütesiegel wurden erhöht.

Bei den Schlachtkühen hat das Angebot leicht zugenommen, vor allem im Westen des Landes. Mehrmengen können am Markt problemlos platziert werden, die Preise sind stabil. Die weitere Entwicklung auf dem europäischen Markt ist aufgrund der verschärften COVID-Situation derzeit schwer abschätzbar. Bei den Schlachtkalbinnen kommt es diese Woche zu einem leichten Preisanstieg. Die Notierungen für Schlachtkälber bleiben unverändert.

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche bei der Vermarktung von Jungstieren der Handelsklasse R2/3 mit einem Preis von 4,10 Euro je kg Schlachtgewicht. Für Kalbinnen werden mittlerweile 3,52 Euro Erlöst. Die Schlachtkuh-Notierung bleibt mit 2,71 Euro stabil, für Schlachtkälber werden weiterhin 6,35 Euro gezahlt. Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)

## **Russland: Tierische Produktion im dritten Quartal 2021 leicht unter dem Vorjahr**

Minus beträgt 0,6%

Moskau, 15. November 2021 (aiz.info). - In Russland fiel die Erzeugung von Schlachttieren einschließlich Geflügel im dritten Quartal 2021 mit etwa 10,8 Mio. t Lebendgewicht um 0,6% niedriger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres aus, teilte der Föderale Statistische Dienst (Rosstat) in Moskau mit. Auch die Produktion von Rohmilch ging um 0,1% auf rund 24,9 Mio. t sowie jene von Eiern um 0,3% auf 34,1 Mrd. Stück zurück. Wie aus dem Rosstat-Bericht ferner hervorgeht, beliefen sich die Rinderbestände im Land Ende September auf insgesamt gut 18,5 Mio. Stück, darunter jene von Kühen auf 7,9 Mio. Stück, was im Jahresvergleich um 1,8% beziehungsweise 1,7% weniger waren. Zugleich lagen die Bestände von Geflügel mit insgesamt knapp 559 Mio. Stück nur leicht unter dem Vorjahr, die Schweinehaltung legte aber um 2,1% auf etwa 27,3 Mio. Tiere zu. (Schluss)  
pom

## Feierliche Büroraumeröffnung im "Haus der Tierzucht"

ZAR benennt sich in "Rinderzucht Austria" um

Wien, 15. November 2021 (aiz.info). - Im "Haus der Tierzucht" wurde die Eröffnung der neuen Büroräumlichkeiten feierlich begangen. Beginnend im Jahr 2004 mit der Ansiedelung der Zentralen Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Rinderzüchter (ZAR) und ihrer Tochtergesellschaft ZuchtData EDV Dienstleistungen GmbH in einem Bürokomplex im 20. Wiener Gemeindebezirk schlossen sich nach und nach weitere Organisationen an. Aktuell vertreten im "Haus der Tierzucht" sind auch der Verband Österreichischer Schweinebauern (VÖS), der Österreichische Bundesverband für Schafe und Ziegen (ÖBSZ), die Zentrale Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Geflügelwirtschaft (ZAG) sowie der 2016 neu gegründete Dachverband der Nutztiersparten der Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Geflügel und Pferde, der Verein Nachhaltige Tierhaltung Österreich (NTÖ).

"Die Gründung des Gemeinschaftsbüros 'Haus der Tierzucht' 2004 war ein wichtiger Meilenstein in den Entwicklungen der Dachorganisationen der Nutztierverbände. Neben der effizienten Nutzung gemeinsamer Infrastruktur ist vor allem der intensive Austausch zwischen den Dachorganisationen im Haus ein wichtiger Aspekt", so **Stefan Lindner**, Obmann der ZAR.

Die Aufgaben der ZAR erweiterten sich nach eigenen Angaben im Laufe der Zeit stark, neben der Interessenvertretung sind dies heute die Herdebuchführung, die Leistungsprüfung, die Zuchtwertschätzung, das Marketing, die Bildung und die Forschung. Durch den gestiegenen Bedarf an Mitarbeitern im Bereich der Forschung, Innovation und Entwicklung, der ZuchtData, der Eingliederung der Fleischrinder Austria in die ZAR sowie dem Interesse weiterer Partner, wie Genetic Austria oder der Austrian Agricultural Cluster (AAC), sich im "Haus der Tierzucht" anzusiedeln, fand 2019 die Übersiedelung in einen größeren Gebäudeteil statt.

"Die neu gegründete Servicestelle für die nachhaltige Beschaffung von Ei und Geflügel, die Einrichtung eines bundesweiten Tiergesundheitsdienstes sowie die Verlegung des Bürositzes von Fleckvieh Austria in unser 'Haus der Tierzucht' machten eine Büroraumerweiterung obsolet", informierte Organisator und Ansprechpartner **Martin Stegellner**, ZAR-Geschäftsführer.

### Neuer Vereinsname "Rinderzucht Austria"

"Unser 'Haus der Tierzucht' steht für Zusammenhalt, Synergien und Modernität", betonte Stegellner. In diesem Sinne entschieden sich die Vertreter der Zentralen Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Rinderzüchter (ZAR) auch zu einer zeitgemäßen Umbenennung in "Rinderzucht Austria". Der damit verbundene CI-Relaunch sowie der neue Claim "Leidenschaft. Für Generationen" wurden im Rahmen der Büroraumeröffnung präsentiert. (Schluss)

## **Land- und forstwirtschaftliche Meister: Beste Absolventen wurden ausgezeichnet**

Andreas Ehrenbrandtner zum neuen Bundesobmann der Arbeitsgemeinschaft gewählt

Wien, 15. November 2021 (aiz.info). - Jährlich durchlaufen in Österreich über 500 Frauen und Männer die Meisterausbildung in einem der 15 Berufsfelder der Land- und Forstwirtschaft. Bereits zum zehnten Mal wurden bei der Bundestagung der ARGE der Meister, die heuer im Bildungshaus Schloss Krastowitz (Ktn.) stattfand, die besten Absolventinnen und Absolventen ausgezeichnet. Die Preisträger der Jahre 2020 und 2021 überzeugten durch hervorragende Leistungen. Die Ehrungen nahmen der Kärntner Agrar-Landesrat Martin Gruber und die Vizepräsidentin der Landwirtschaftskammer (LK) Kärnten, Astrid Brunner, vor.

Gleichzeitig wurde auch die turnusmäßige Wahl des ARGE-Vorstandes vorgenommen, bei der Andreas Ehrenbrandtner (NÖ) zum neuen Bundesobmann gewählt wurde. Als seine Stellvertreterin steht ihm weiterhin Margit Wachernig (Ktn.) zur Seite. Als weitere Stellvertreter fungieren Anton Lakits (Bgld.), Daniela Burgstaller (OÖ), Wolfgang Hotter (Sbg.), Markus Lanz (Stmk.), Wolfgang Hauser (Tirol) und Michael Tschan (Vbg.), die diese Funktion erstmalig übernahmen. Besonderer Dank und Anerkennung wurde dem ausgeschiedenen Bundesobmann Markus Konrad (Stmk.) sowie seinen Stellvertretern Stefan Karall (Bgld.), Alfred Lang (OÖ) und Astrid Hollaus (Tirol) ausgesprochen.

### **Meisterinnen und Meister des Jahres 2020 und 2021**

Meisterinnen und Meister des Jahres 2020 und 2021 sind im Bereich Landwirtschaft Rene Graf (Bgld.), Florian Weinhofer (Bgld.), Mario Ebner (Ktn.), Johann Stefaner (Ktn.), Andreas Panzenböck (NÖ), Martin Pilwarsch (NÖ), Mathias Eslbauer (OÖ), Christoph Langer (OÖ), Marlene Perndorfer (OÖ), Markus Eder (Sbg.), Anna Eisl (Sbg.), Michael Salzmann (Sbg.), Monika Derler (Stmk.), Christian Schaberreiter (Stmk.) und Patrik Nägele (Vbg.). In der Fachrichtung Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement überzeugte Christa Reiter (OÖ). Im Bereich Weinbau und Kellerwirtschaft hatten Mario Reumann (Bgld.), Sabrina Sattler (NÖ) sowie Johann Schöllner (NÖ) die Nase vorn und im Bereich Obstbau und Obstverwertung Karin Absenger (Stmk.). In der Ausbildungssparte Forstwirtschaft freuten sich Johann Pichler (NÖ), Reinhard Hackl (OÖ), Johann Lebesmühlbacher (Sbg.) sowie Daniel Kern (Stmk.) über die Auszeichnung. Im Bereich Gartenbau ist Sebastian Oberholzner (Sbg.) der beste Absolvent. Im Berufsfeld Bienenwirtschaft wurden die hervorragenden Leistungen von Michaela Kohlbacher-Schneider (Ktn.), Harald Fuchssteiner (NÖ), Kathrin Kühner (Sbg.) sowie Eva Frühwirth (Stmk.) honoriert.

### **Über die ARGE Meister**

Die ARGE Meister ist ein Verband von rund 35.000 Absolventen aus allen land- und forstwirtschaftlichen Berufen. Unter anderem dient sie als Interessenvertretung, die das Image der Meisterausbildung stärken möchte. Das Leitungsteam besteht aus ehrenamtlichen Funktionären und Mitarbeitern aller Landwirtschaftskammern. (Schluss)

## Tiroler Abschussbescheid: Landesverwaltungsgericht lässt aufschiebende Wirkung zu

Geisler will in Revision gehen - Wolfsangriffe erfordern Möglichkeit, rasch zu handeln

Innsbruck, 15. November 2021 (aiz.info). - Gegen die Entscheidung des Landesverwaltungsgerichts, das nunmehr der Beschwerde gegen den Abschussbescheid eines Wolfs im Tiroler Oberland die aufschiebende Wirkung zuerkannt hat, will LH-Stellvertreter **Josef Geisler** Rechtsmittel ergreifen: "Wir werden in Revision gehen und das Höchstgericht anrufen. Ohne die Möglichkeit, rasch einzugreifen, ist jeder Abschussbescheid totes Recht."

Weil vom Wolf mit der Bezeichnung 118MATK eine unmittelbare erhebliche Gefahr für Weidetiere ausgeht, hat die Behörde die aufschiebende Wirkung von Beschwerden gegen die Abschussgenehmigung für den Wolf, der im Tiroler Oberland nachweislich 59 Schafe getötet hat, aberkannt. Damit war der Wolf seit Bescheiderlassung am 27. Oktober von der ganzjährigen Schonzeit ausgenommen und durfte bejagt werden.

Aus formalen Gründen hat nunmehr das Landesverwaltungsgericht die Aberkennung der aufschiebenden Wirkung behoben, nachdem WWF und Ökobüro - wie auch schon in Salzburg und Kärnten - Beschwerde eingelegt hatten. In der Sache selbst - nämlich der Ausnahme von der ganzjährigen Schonzeit eines Wolfs in zehn Jagdteilgebieten für 60 Tage - hat das Landesverwaltungsgericht nicht entschieden.

Die Jagdausübungsberechtigten und Jagdschutzorgane wurden seitens des Landes Tirol umgehend mittels SMS verständigt, dass damit die Entnahme eines Wolfs entsprechend dem Bescheid nicht mehr zulässig ist. (Schluss)

## LFI OÖ: Neuer Lehrgang "Gemüsebau am bäuerlichen Betrieb" ab 2022

Anmeldungen bis 14. Jänner möglich

Linz, 15. November 2021 (aiz.info). - 2022 startet das Ländliche Fortbildungsinstitut (LFI) der Landwirtschaftskammer (LK) OÖ erstmals einen Lehrgang zum "Gemüsebau am bäuerlichen Betrieb", um interessierten Bäuerinnen und Bauern den Einstieg in die Gemüseproduktion, Verarbeitung und Vermarktung zu erleichtern. "Mit einem verstärkten Angebot an regional produziertem, vielfältigem und hochwertigem Gemüse wollen Landwirte auf die aktuellen Ernährungstrends reagieren. Regionale Gemüsekisterl, Selbsterntefelder sowie Hofläden haben in den letzten Jahren das Angebot für Konsumenten erweitert. Diese und andere Vermarktungsmöglichkeiten sollen aufgrund der Entwicklungen weiter forciert und ausgebaut werden", erklärt LK OÖ-Vizepräsident **Karl Grabmayr**

Ziele des Lehrgangs sind neben der persönlichen und fachlichen Qualifikation der Teilnehmenden die Schaffung und Stärkung von selbstständigen Arbeitsbereichen am bäuerlichen Betrieb und die damit einhergehende Erhöhung der Wertschöpfung am Hof. Der Lehrgang gibt Bauern die Möglichkeit, die unterschiedlichsten Gemüsearten kennenzulernen und sich Praxiswissen über deren Anbau, Kultur

und Vermehrung anzueignen. Weiters lernen die Teilnehmenden, wie man das Gemüse verarbeitet und erhalten Ideen zur Vermarktung.

Der Lehrgang umfasst 124 Übungseinheiten über einen Zeitraum vom 24. Jänner bis 25. Oktober 2022 und kostet gefördert 660 Euro sowie ungefördert 1.320 Euro. Eine Anmeldung ist bis 14. Jänner 2022 unter der Tel.-Nr. 050/6902-1500 oder per Mail an [info@lfi-ooe.at](mailto:info@lfi-ooe.at) möglich. Informationen zur Veranstaltung sowie zur Anmeldung sind auch unter [www.ooe.lfi.at](http://www.ooe.lfi.at) abrufbar. (Schluss)

## OÖ Jungmost 2021 besticht durch fruchtiges und erfrischendes Aroma

### Gütesiegel und Prüfnummer bestätigen Qualität

Linz, 15. November 2021 ([aiz.info](http://aiz.info)). - Am 11. November war Saisonstart für den ersten Most des Jahrgangs, den jungen, fruchtigen, prämierten Jungmost der oberösterreichischen Produzenten. Heuer präsentiert er sich bereits zum sechsten Mal ausschließlich als Qualitätsmost mit staatlicher Prüfnummer. Ab sofort ist diese heimische Spezialität bei allen prämierten Betrieben erhältlich. Eine Auflistung der Produzenten kann auf [aiz.info](http://aiz.info) heruntergeladen werden.

Der prämierte oberösterreichische Jungmost, ein klassischer Apfel-Birnen-Most, im Volksmund auch "Mischling" genannt, besticht Kenner durch sein fruchtiges, spritziges und erfrischendes junges Aroma - weit weg von den Mostqualitäten aus vergangenen Tagen. "Durch den schönen Herbst mit viel Sonne und die zahlreichen kühlen Nächte zeichnet sich der heurige Jahrgang mit besonders aromatischen Mosten aus. Gleich wie beim Wein gibt die Obstweinverordnung seit 2014 dem Konsumenten die Sicherheit, kontrollierte und stabile Qualität genießen zu können. Diese ist am Gütesiegel sowie an der Prüfnummer am Etikett zu erkennen", erläutert **Karl Grabmayr**, Vizepräsident der Landwirtschaftskammer (LK) Oberösterreich. (Schluss)

## Vorarlberg: Schwieriges Weinjahr mit gutem Ausgang

### Erträge heuer geringer - Außerordentlich hohe Qualität erwartet

Bregenz, 15. November 2021 ([aiz.info](http://aiz.info)). - In Vorarlberg werden derzeit 15 ha Weingartenfläche bewirtschaftet, daraus werden jährlich zirka 55.000 l Wein gekeltert. Bedingt durch die Witterung ist die Ernte heuer geringer. "Die Lese begann Ende September mit Müller-Thurgau und endete Ende Oktober mit Rotweinsorten wie Pinot Noir oder Blaufränkisch. In Summe kann von einem schwierigen Jahr mit weniger Ertrag, aber einer außerordentlich guten Qualität gesprochen werden", berichtet **Gert Markowski**, Obmann des Vereins der Weinbautreibenden in Vorarlberg.

"Das heurige Jahr begann mit einem sehr kalten und zu trockenen März und April, was zu einem sehr späten Austrieb führte. Positiv dabei war, dass Spätfröste keinen Schaden anrichten konnten. Die vielen Sonnentage mit warmen Temperaturen am Tag und klaren, kühlen Nächten brachten eine ausgeprägte Aromatik in die Trauben", so der Obmann.

Verkauft wird der Wein hauptsächlich ab Hof, in Buschenschänken und in den Vorarlberger Weinhandlungen. Auch ausgewählte Gastronomiebetriebe schenken Wein aus dem Ländle aus. "Die Nachfrage ist sehr gut, das ist auch der inzwischen guten Qualität geschuldet", erklärt Markowski.

"Der Verein der Weinbautreibenden in Vorarlberg mit seinen etwa 60 Mitgliedern bemüht sich seit Jahren durch regelmäßigen Austausch und Schulungen in den Bereichen Rebbau und Kellerwirtschaft um die Steigerung der Weinqualität. Der Erfolg dieser Bemühungen zeigt sich auch in zahlreichen Prämierungen in Fachmedien wie Vinaria oder Falstaff", erklärt **Ulrich Höfert** von der Landwirtschaftskammer (LK) Vorarlberg. (Schluss)